

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Der Stellungstag.

In Mühlstetten ist die Stellung. Im „Roten Ochsen“ — auf dem Marktplaz — versammeln sich gegen acht Uhr früh alle jungen Burschen, welche verpflichtet sind, sich der Stellungskommission in kleidloser Gestalt zu zeigen. Zu zehn und zehn werden sie von einem Manne der öffentlichen Ordnung in den Auskleideraum berufen, um dann der Reihe nach in den verhängnisvollen Saal zu treten, wo nach erfolgter Körperuntersuchung der Militärarzt entweder das gefürchtete „Tauglich!“ oder das harmlose „Untauglich!“ spricht.

Soeben sind wieder zehn Mann aufgestellt, von denen der erste davon weniger durch seinen schwächtigen Körperbau ins Auge fällt, als durch seine überaus großen Füße. Er steht daher kaum noch vor dem Arzte, als dieser ohnweiters ausruft: „Gänzlich untauglich! Plattfüße!“

Ja, ja, so hieß es, aber der betreffende Rekrut ist seltsamer Weise mit diesem Ausspruch nicht zufrieden.

„Gengan S', Herr Regimentsarzt,“ sagt er bitzend, „nehmen S' mi — i möcht soviel gern a Soldat sein!“

„Das geht nicht, mein Lieber! Sie werden beim Krauteintreten dem Vaterlande mehr nützen als